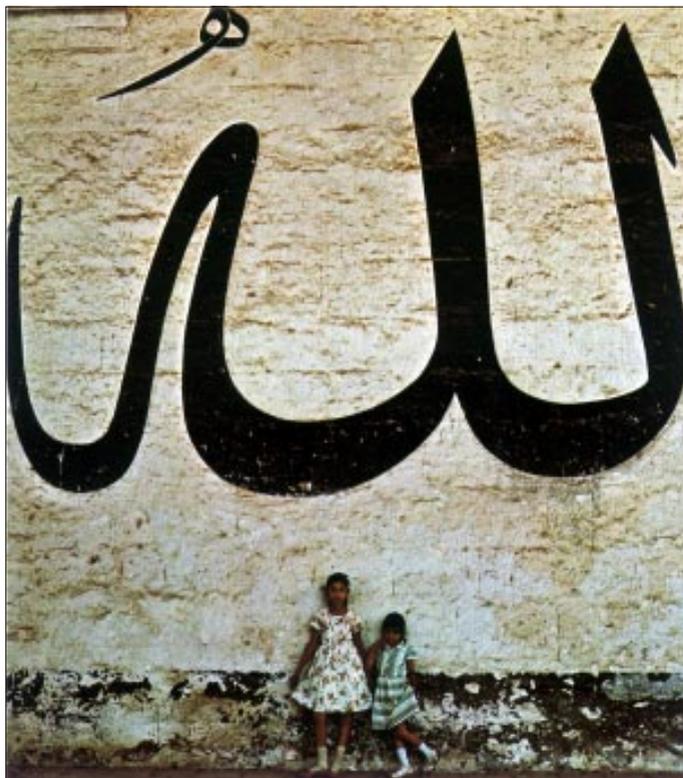


Einmal erzählte der heilige Prophet ﷺ seinen Gefährten die Geschichte von Samsun, der, von den Ungläubigen überlistet, seine Kraft verlor und von ihnen gemartert wurde, bis er dem Tode nahe war. Da war Samsun der Engel Gabriel erschienen und hatte ihm geoffenbart, daß ihm der Prophetenrang gewährt würde und er sich wünschen solle, was er wolle. Da betete Samsun: „Daß der Herr mich wiederherstellen und mir meine einstige Kraft wiedergeben möge, auf daß ich all Seine hier versammelten Feinde verderbe.“ So geschah es.

Nachdem die Gefährten diese Geschichte gehört hatten, waren sie betrübt, daß ihnen solche Lebenskraft und Stärke versagt bliebe. Darauf wurde dem Propheten die Sure „Al-Qadr“ geoffenbart. In ihr heißt es, daß in dieser Nacht der Macht die Offenbarung des heiligen Qur'an begonnen hatte. „Und weißt du, was sie ist, die Nacht der Macht? Diese Nacht ist kostbarer als eintausend Monate ...“ spricht Alläh, und diese kostbare Nacht hat Er der Gemeinde Muḥammads gegeben und ihnen zum Geschenk gemacht.

In dieser Nacht befiehlt Alläh der Allmächtige Seinen Erzengeln Jibr'il, Mikā'il und Isrāfil: „Macht euch bereit!“ Jeder dieser Erzengel versammelt dann eine Schar von siebzigtausend Engeln, die wiederum ein jeder siebzigtausend weitere Engel befehligen, und mit wehenden Fahnen steigen die Engelsheere auf die Erde herab. Eine ihrer Fahnen ist die »Fahne des Lobes«, unter der am jüngsten Tage der Prophet Muḥammad ﷺ seine Gemeinde versammeln wird; die zweite ist die »Fahne der Güte«, die dritte die »Fahne



der Vergebung« und die vierte die »Fahne der Gnade«. Nachdem die Engel diese Fahnen aufgestellt haben, gehen sie auf Erden umher, besuchen die Häuser der Gläubigen und entbieten ihnen den Friedensgruß. Manchen Häusern erteilen sie von außen ihren Gruß und gehen weiter. Andere Häuser betreten sie und geben ihre *Salāms*, dann gehen sie weiter. Wieder andere Häuser betreten die Engel und begrüßen deren Bewohner sehr herzlich, und wieder andere Muslime werden von den Engeln umarmt und ans Herz gedrückt.

Der Engel Gabriel عليه السلام sprach zum heiligen Propheten: „Nun entsendet Er mich in dieser heiligen Nacht der Macht mit Frieden für deine Gemeinde, und

wem Er Seinen Frieden sendet, auf den sendet Er auch Seine Gnade; gebt ihnen also diese freudige Botschaft. ‚O Mein Geliebter‘, spricht Alläh, ‚sei nicht um deine Gemeinde betrübt, denn Ich werde ihnen hohen Rang und Würde verleihen, wenn sie diese Welt verlassen!‘“ – So unermesslich sind die Segnungen des heiligen Monats *Ramaḍān*. [A. ADIL, Ramadan] ♦

LICHTBLICK

Der Lichtblick erscheint wöchentlich online unter www.abendstern.de im SPOHR VERLAG • Rebmättelweg 4, 79400 Kandern im Schwarzwald • Tel.: 0 76 26 - 97 08 70; Fax: 076 26 - 97 08 71 • Jahres-Abo: 10,- Euro • POSTBANK KARLSRUHE KTO: 29 26 55-755 (BLZ: 660 100 75) • V.i.S.P.: Selim Spohr •

Wer danach fragt, erreicht

SHEIKH NĀZIM EFENDI, Lefke, Zypern, ~ 24. Jumādā II. 1425, 11. August 2004

Wir sprechen über etwas, was für alle Menschen und erstrecht für gewöhnliche Leute wichtig ist, die beanspruchen, *Tariqa*-Leute zu sein, Sufi-Orden zu folgen.

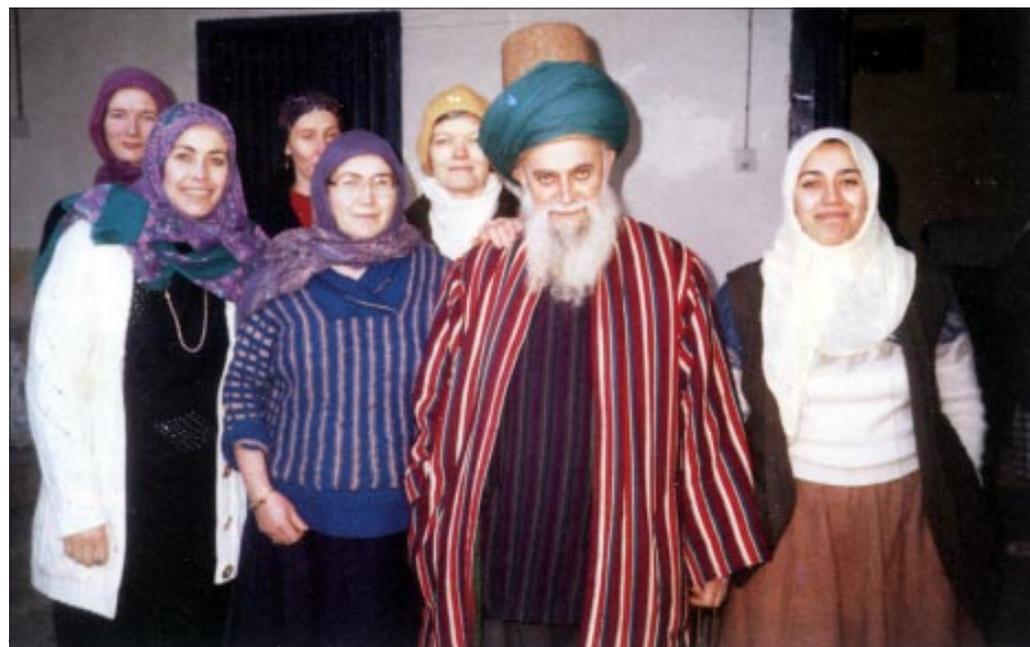
Jede *Tariqa* hat eine Disziplin.

A'udhu billāhi mina sh-shayṭāni r-rajīm bismi llāhi r-raḥmāni r-

rahīm. Die erste Disziplin ist, vor Shayṭān wegzulaufen. Die Bedeutung, vor Shayṭān wegzulaufen, ist, vor shatanischen Arbeiten wegzulaufen. Zu entkommen, vor shatanischen Arbeiten wegzulaufen.

Die Bedeutung von Scharia ist, sich von Verbotenem, *harām*, fernzuhalten und seine Freuden und Begierden an Erlaubtem, *ḥalālem* Vergnügen, zu erfüllen: *shahmatu l-ḥalāl*. Das heißt, *shah-*

matu l-ḥalāl einzuhalten und *shahmatu l-harām* zu unterlassen. Scharia sagt, bewahrt *ḥalāl*, unterläßt *harām*. Die Bedeutung von *Tariqa* ist: Du mußt dich von verbotenen Dingen fernhalten und dazu das Unerwünschte (*makrūh*) meiden. Kein Weg für *Tariqa*-Leute, in einem Kreis von Unerwünschtem zu sein. Er muß nicht nur *harām* meiden, sondern auch *makrūh*, selbst *tenṣiḥan*, ihr müßt es lassen. Kein



Weg für Ṭarīqa-Leute, irgend etwas von verbotenen Begierden zu tun.

Und Ṭarīqa-Leute müssen auch versuchen, sich von der hundertprozentigen Erfüllung halaler Dinge wegzubringen. Soviel er sich von halalen Wünschen und Begierden abhalten kann, macht es ihn viel stärker in seiner Spirtualität. Dies ist sehr wichtig zu wissen.

Und unser Großscheich 'Abdullāh ad-Daghīstānī, Sulṭān al-Awliyā', sagte dies immer: Nach der Scharia mögen sie soviel sie wollen ihre Vergnügungen in Erlaubtem suchen. Sie können sich vergnügen mit erlaubtem Essen, Trinken, Kleidern und Frauen – *doesn't matter*. Bedingung ist, daß es halāl ist. Aber für Ṭarīqa-Leute gilt, er muß so weit wie möglich versuchen, seine Begierden, halālen Begierden, nicht zu hundert Prozent zu erfüllen. Er muß versuchen, sie auf 99 Prozent herunterzubringen, das ist besser für ihn, oder auf 95 oder 90, oder 80 oder 70 oder 50 oder 40 oder 10 Prozent zu reduzieren. Das ist die Kraft der Ṭarīqa. Das beweist die göttlichen Begierden dieser Person. Wohin strebt das himmlische Verlangen immerzu? Die Begierden dieser Welt müssen dem immer untergeordnet sein, jeder Sufi und alle Ṭarīqa-Leute müssen nach Himmlischem streben.

Deshalb sage ich: Ich sehe einige Ṭarīqa-Leute rauchen. Die Scharia akzeptiert niemals das Rauchen, denn die Scharia erlaubt niemals etwas, was unserem körperlichen Sein schadet, was giftig ist. Nun; alle Ärzte sagen, daß Rauchen für unseren Körper schädlich ist: „Benutzt es nicht. Es ist vielleicht die Hauptursache für Krebs und so viele andere Krankheiten.“ Das läßt das Rauchen nicht von *Tayyibāt*, sondern von *Khabīsāt* sein. *Khabīsāt*, *Khabīs* bedeutet,

daß Allāh es niemals mag. Ich sage, wenn es nicht von *Tayyibāt* ist, wie könnt ihr da rauchen? Tut es höchstens auf dem WC.

Könnt ihr ein Stück Brot in die Toilette werfen? Welcher Gläubige könnte das tun? Das ist eine Frage der Abwägung, zu wissen, ob es von *Tayyibāt* oder *Khabīsāt* ist. Was *Tayyibāt* ist, könnt ihr nicht in Schmutz, ins WC werfen. Was halāl, *Tayyibāt* ist, kann man nicht wegwerfen, aber *Khabīsāt* kann man hineinwerfen oder es auf den Boden werfen und mit dem Fuß austreten. Wenn ein Gläubiger so etwas mit *Tayyibāt* machte; es in die Toilette zu werfen oder daraufzutreten, das kann nicht sein. Wie könnt ihr also so ein *Khabīsāt* Ding in euren Mund stecken?

Und der Prophet sagte ﷺ: „*Ṭahira turuq al-Qur'ān*. – *Keep clean the ways of holy qur'an*. Haltet die Wege des heiligen Koran rein.“ Ebenso: Haltet die Wege des Glaubens, *imān*, rein. Der Glauben ist von hier ... Ihr könnt nicht ein *Khabīs*-Ding in euren Mund stecken und sagen: *bismillāhī r-raḥmānī r-raḥīm* sagen kann. So müssen besonders Ṭarīqa-Leute versuchen, diese schlechte Angewohnheit zu lassen, es nicht zu benutzen, und wenn, dann nicht vor Leuten, und sie müssen versuchen, ihren Mund immer zu reinigen. Deshalb bin ich glücklich mit ..., ich bin glücklich, und ich ersuche ihn, daß er mit seinem Ego kämpft, dieses *khabīs*, Tabak, Rauchen, fallenzulassen. Wenn er nicht fähig ist, es zu tun, fordere ich ihn auf, es nicht vor seinen Muriden zu tun. Er kann es an einem stillen Ort tun, und meistens sage ich zu solchen Leuten, die rauchen wollen, daß sie nirgendwo anders rauchen

sollen als in der Toilette. Geht hinein und raucht! Dann werden sie sehr ärgerlich mit mir. Deshalb bin ich glücklich mit ... Efendi, wenn er Leute einsammelt und sie die Wege des Paradieses lehrt, die Wege, die Leute zur göttlichen Gegenwart führen. Und wir als Ṭarīqa-Leute verlangen nicht nach Dunya, die Dunya ist unter unseren Füßen, sondern wir fordern, daß unsere Liebe mit Allāh dem Allmächtigen sei, mit unserem Propheten, ihren geliebten Dienern und Freunden und nicht mit shaytanischen Leuten. Das ist unser Weg. Wir kämpfen nicht darum, viel mehr Freuden von der Erde zu bekommen. Wir wissen, daß diese Erde sich in Tausenden von Jahren stetig änderte, und nun ist sie dabei, unter unserer Autorität zu sein, und wir wissen nicht, ob nach uns unsere Kinder sie bewahren werden oder andere kommen, die sie nehmen werden. Deshalb ist der Hauptaspekt, das Hauptziel von Ṭarīqa-Leuten, auf Allāh aus zu sein. Wer danach fragt, erreicht. Wer erreicht, findet. Wer findet, bittet darum, mit Ihm zu sein. Wer danach fragt, mit Ihm zu sein, der kann schließlich nicht mit seinem Herrn in Existenz sein, seine Existenz verschwindet. Das ist unser Weg.

Naqshibandi-Leute sind keine Leute, die schaden. Wer Islam erreicht, hat keine Religion erreicht, die schadet, Islam ist vom Herrn der Himmel nur geschickt worden, um Leute miteinander glücklich zu machen, nicht zu streiten, nicht zu kämpfen, nicht in *hashet* zu sein. Sie müssen das versuchen, und Ṭarīqa-Leute müssen sich viel mehr um unsere Botschaften bemühen. Unsere Botschaften bestehen nur darin, zu beten, ein 'Abdul Ṣālih, ein Diener für Allāh den Allmächtigen zu sein.

Sendet meine Grüße, und haltet euch immer daran, glücklich zu sein hier und hiernach. Und unser Hauptziel ist, Allāh den Allmächtigen zufrieden mit uns zu machen. Wenn Er glücklich mit uns ist, macht es uns nichts

aus, wenn Leute nicht mit uns glücklich oder zufrieden sind. Seine Freude und Sein Vergnügen an uns geben uns endlose Ehre. Möge Allāh uns dies gewähren. – Und alle Menschen müssen in Ṭarīqas kommen,

besonders den Naqshibandi-Orden, der in besonderer Weise die Sunna und die heiligen Befehle Allāhs des Allmächtigen bewahrt.

As-salāmu 'alaikum,
Fātiha. ◆

Einmal und endgültig *ja* zu sagen

Khuṭba von Sheikh Fariduddīn, *Jum'a*, 16. *Ramaḍān*

O ihr Gläubigen, Allāh hat uns erschaffen und uns gesagt: „Ich habe euch nur erschaffen, daß ihr Mir dient.“ Und so ist es auch.

Aber wem dienen wir und wie? Wir sollen dem dienen, der das Beste für uns will. Und wie sollen wir Ihm dienen? Wir sollen Ihm dienen, indem wir das Beste annehmen. Nicht ist Er wie wir wären, wenn wir könnten. Er ist ganz anders. Und auf Ihn können wir uns verlassen. Und auf uns, und das sollte kein Geheimnis sein, können wir uns nicht verlassen. Wenn es normal zuginge, dann sollte es unglaublich sein, daß wir dieses Angebot, das Er uns macht, nämlich Seine Freundschaft anbietet, daß wir das nicht annehmen. Das sollte unvorstellbar sein, aber es ist nicht unvorstellbar, es ist die traurige Tatsache.

Wenn wir doch wenigstens zugeben würden, wie es um uns steht, wenn wir doch wenigstens aussprechen würden, was unsere Lebensgrundlage ist. Nämlich, daß wir besser wissen als Er. Besser wissen als der, der alles weiß und alles kann und uns erschaffen hat. Nichts anderes liegt unserer törichten Haltung zugrunde als die verhöhle Einbildung, daß wir besser wissen. Und damit aufzuhören, gilt es. Und das ist leicht, wenn sich welche finden, die sich in

diesem Sinne zusammen tun und zusammenhalten. Und das ist unmöglich, wenn einer meint, er könnte das. Wir sind in der günstigsten Zeit, die es je gab, geboren. Wo Leute Dinge bekommen, die in Zeiten zuvor nahezu unerschwinglich waren. Wir leben in einer Zeit, wo alles ganz leicht gemacht ist.

Und jetzt gilt es einfach, einmal und endgültig *ja* zu sagen zu Allāh und zu Seinen Dienern und einer von diesen Dienern zu werden und endlich Schritt um Schritt und immer schneller werdend auf ihn zuzugehen. Er hat versprochen, uns dann entgegenzueilen. Wenn wir auf Ihn zugehen, eilt Er uns entgegen, und es kann nichts schiefgehen. Nur Gutes, nur Gutes, nur Gu-

tes, nur das Allerbeste ist vorgesehen für diejenigen, die glauben und auf diesem Glauben aufbauen und alles riskieren. – Es ist gar kein Risiko.

O Allāh, hilf uns, daß wir endlich wirklich auf Dich zugehen und weg von dem, der lügt und verspricht, was er nicht hält, und uns nur ins Unglück bringen will. Und daß wir unsere törichten Kleinigkeiten vergessen und uns darauf ausrichten, was notwendig ist: zufrieden sein mit Allāh, unserem Herrn, mit dem Koran als unserem Buch und mit unserem Scheich als unserem Scheich. Und mit der Gemeinschaft, die um den Scheich herum zu ihm hält, als unserer Gemeinschaft. ◆

